



Dezember 2020

Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinden
Gomaringen und Stockach



4/20

DAS KIRCHEN FENSTER

*Unser Brunnenplatz
aus ungewöhnlicher Perspektive*

Feiern verboten!?

Es ist der 25. Dezember, Weihnachten. Die Kirchen sind geschlossen, das Feiern von Weihnachten ist verboten. Es sollen keine Zusammenkünfte und Feste, kein üppiges Essen und vor allem kein gemeinsames Singen stattfinden. Kein profanes Spiel und keine Geschenke. Das Weihnachtsfest ist kein Feiertag, an dem man sich zusammenfindet und die Freude über Jesu Geburt zum Ausdruck bringt, sondern ein ganz normaler Tag, die Geschäfte sind sogar dazu verpflichtet, ihre Läden zu öffnen.

In welchem Jahr befinden wir uns? Ist das etwa Weihnachten, wie es uns bald blüht? Auch wir kennen inzwischen ähnliche Situationen.

1647 beschließt das Parlament von England, das Weihnachtsfest zu verbieten. Natürlich gibt es dazu einiges an Hintergründen, zum Beispiel dass zuvor ein Bürgerkrieg im Land wütete und dass die anglikanische und die reformatorischen Kirchen im Streit liegen. Das Weihnachtsfest, so wie es zu dieser Zeit traditionell gefeiert wurde, war den strengen Puritanern ein Dorn im Auge. Da sie in dieser Zeit die Mehrheit im Parlament stellten, konnte das Gesetz verabschiedet werden. Die Zeit der Monarchie war, wenn auch kurzfristig, beendet und damit auch das, was sie repräsentierte. Anscheinend dauerte das Weihnachtsfest vor dem Verbot zwölf Tage und war recht ausschweifend. Also das andere Extrem.

Der Historiker Bernard Capp schreibt dazu: »Auch im 17. Jahrhundert war Weihnachten der Tag, an dem die Kirchen am vollsten waren [...] die Bevölkerung hielt sich nicht an das Verbot. Da die Kirchen geschlossen waren, organisierten die Menschen ihr Weihnachtsfest privat.«

AUF
EIN
WORT!

Foto: Philipp Lublaser on Unsplash



Weihnachten zu feiern ist nicht verboten und doch gelten dieses Jahr viele Regeln und Einschränkungen, die das gemeinsame Gottesdienst-Feiern in der Kirche erschweren. Fast fühlt man sich nach England in das Jahr 1647 versetzt.

Den Puritanern kann man zugutehalten, dass sie sich auf den Kern der Botschaft konzentrieren wollten und alles ablehnten, was davon ablenken könnte. Genauso könnte man den Jubel des Engels in den Festen und Feiern wiederfinden, der zu den Hirten in der Nacht sprach: »Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude.«

Martin Luther als Verfasser deutschsprachiger Kirchen- und Weihnachtslieder hätte sich mit dem Singverbot sicher auch schwer getan. Zum Glück hielt das Verbot in England nicht lange an. So kennen auch wir Melodien von »christmas carols«, den englischen Weihnachtsliedern.

Ich fürchte, das Weihnachtsfest könnte in diesem Jahr viel »privater« ausfallen, als wir es gewohnt sind. Im Familien- und Freundeskreis, vielleicht mit selbstgestalteten Weihnachtsfeiern, Lieder-Singen im engsten Kreis, womöglich nur einem Streaming-Gottesdienst. Weihnachten purer, ohne Märkte, große Versammlungen und singende Chöre. Weihnachten pur, Maria, Josef und Jesus und seine Bedeutung für die Welt: »Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus.«

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit. *Anja Beck*

In diesem Jahr gehen wir auf einen besonderen Heiligen Abend zu. Der Kirchengemeinderat traf dazu einige Vorentscheidungen:

Gottesdienste an Heiligabend

Der Familiengottesdienst mit dem Weihnachtsspiel der Kinderkirche soll diesmal in verkürzter Form stattfinden – dafür dreimal hintereinander:

Um 15 Uhr, 16 Uhr und 17 Uhr, jeweils für etwa 30 Minuten. Für die Teilnahme ist eine Anmeldung über die Webseite der Kirchengemeinde oder auch telefonisch übers Gemeindebüro erforderlich. So können wir die Besucherzahl regulieren und zugleich die Dokumentations-Vorgaben des Gesundheitsamts erfüllen.

Der Hauptgottesdienst um 18 Uhr wird ins Freie verlegt, ebenfalls in verkürzter Form. Wenn möglich, laden wir zu einem stimmungsvollen Gottesdienst mit Posaunenklängen auf dem äußeren Schlosshof ein, rund um den großen Weihnachtsbaum. Alternativ könnte der Open-Air-Gottesdienst auch auf dem Brunnenplatz direkt vor der Kirche gefeiert werden.

Der Holy Night-Gottesdienst um 22 Uhr könnte aus Sicht des Kirchengemeinderates wie gehabt in der Kirche stattfinden – allerdings bedarf es auch hier einer Voranmeldung über die Webseite. Der anschließende Brunnenplatz-Ständerling mit Feuerkörben, Glühwein- und Punschausschank ist in diesem Jahr leider kaum möglich. Weihnachtliche Begegnungen müssen diesmal mit größerem Abstand gestaltet werden als in den vergangenen Jahren.

Aktuell weiß noch niemand, wie die Rahmenbedingungen für den Heiligabend tatsächlich aussehen werden. Im Falle eines generellen Versammlungsverbotes, das auch die Gottesdienste einschließt, greifen wir als »Plan B« auf die Erfahrungen des zurückliegenden Osterfestes zurück: Gottesdienste um 15 Uhr und 18 Uhr in unserer Kirche – ohne Gemeinde, dafür live übertragen per YouTube. Dazu, wenn möglich, noch eine besondere Idee, die den Holy Night-Gottesdienst am späteren Abend ersetzt.

Näheres erfahren Sie rechtzeitig über den Gemeindevoten und über die Homepage.



Aktion Sternenfunkeln

Seit vielen Jahren ist diese Aktion in Gomaringen fester Bestandteil in der Adventszeit. Weihnachten steht vor der Tür und für manche Familien ist es aufgrund knapper Finanzen schwierig, ihre Kinder zu beschenken. Die »Aktion Sternenfunkeln« ermöglicht es, Kindern bis 15 Jahren einen zusätzlichen Weihnachtswunsch zu erfüllen. Vielleicht haben Sie selbst schon einen orangefarbenen Stern mit einem ganz persönlichen Weihnachtswunsch in den Händen gehalten und Kindern als Geschenkpate eine große Freude bereitet.

Vorbild für die Gomaringer Aktion war seinerzeit die Reutlinger Initiative der Citykirche. Annedore Beck, Angelika Leinberger und Sigrid Bach waren die Initiatorinnen der Gomaringer Sternenfunkel-Aktion. Seit elf Jahren betreut das ehrenamtliche Team zusammen mit dem Diakonat diese Aktion mit viel Herzblut. Die diesjährige wird ihre letzte gemeinsame Aktion werden. Die drei



Initiatorinnen werden sich dann nach dieser langen Zeit, zumindest als Organisatorinnen, vom Sternenfunkeln verabschieden.

Derzeit beschäftigt das Team die Frage: Wie kann es dieses Jahr wieder leuchtende Kinderaugen geben? Lebt die Aktion doch von den Möglichkeiten, die Sterne und Wunschzettel über die Adventsgottesdienste und die Begegnungen im Schublädle unter die Leute zu bringen. Corona dämpft die Einkaufslust oder macht sie sogar unmöglich.

Trotzdem möchte das Team die Aktion nicht ausfallen lassen. Deshalb werden dieses Jahr Wünsche vermehrt über Gutscheine (30€) erfüllt. Wir freuen uns über Spenden für die Aktion.





Christ sein am **Montag**

Elke Kappler ist aufgewachsen in Dornstetten bei Freudenstadt und lebt seit 1988 mit ihrem Mann Matthias in Gomaringen. Der Grund für den Umzug aus dem Schwarzwald an den Fuß der Schwäbischen Alb waren die Arbeitsstellen, die sich den beiden hier boten. Elke Kappler ist Diplom-Verwaltungswirtin und arbeitet heute beim Regierungspräsidium in Tübingen als Verwaltungsbeamtin – im Public Management, wie man heute treffender sagen würde. Wenn sie nicht gerade mit ihrem Mann und dem Campingbus in Griechenland unterwegs ist, spielt sie in ihrer Freizeit im Posaunenchor. Seit 2015 ist sie eine der Sprecherinnen des Gomaringer Flüchtlingsnetzwerks.

Elke, Gomaringen ist inzwischen zu eurer Heimat geworden und ihr seid gut integriert im Ort. Was hat euch geholfen, hier Fuß zu fassen?

Wichtig war der Posaunenchor des CVJM. Wir sind beide begeisterte Bläser und haben dadurch schnell Anschluss gefunden. Wichtig war auch, auf die Menschen zuzugehen, offen zu sein, nicht gleich Freundschaften zu erwarten, die wir allerdings schnell gefunden haben. Wir haben damals so ziemlich alle Angebote angenommen, die es gab in der Kirchengemeinde, wie das Kirchencafé oder den Ständerling nach dem Gottesdienst.

Integration ist ein Thema, das dich seit vielen Jahren intensiv in deiner Freizeit beschäftigt und mit dem du auch beruflich zu tun hast.

Ja, ich kam tatsächlich über den Beruf zum Flüchtlingsnetzwerk. Ich war bei meiner Arbeit im Regierungspräsidium unter anderem mit Ausländerrecht, später Staatsangehörigkeits- und Einbürgerungswesen betraut. Außerdem war ich in einer Jury für Fördermöglichkeiten des Landes, die für die Integration von Ausländern zur Verfügung standen, und hatte so einen gewissen fachlichen Hintergrund.

Der Impuls zum Flüchtlingsnetzwerk kam im Jahr 2015 von Bürgermeister Heß, als viele Flüchtlinge aus dem syrischen Bürgerkrieg zu uns kamen. Er suchte Mitstreiter für die Integration von Flüchtlingen im Ort. Hier sollten möglichst Verantwortliche aus allen gesellschaftlichen Gruppen, Kreisen und Vereinen vertreten sein. Daraus ist das Flüchtlingsnetzwerk entstanden, um ein breites

Bündnis im Ort zu schaffen für ein gutes Neben- und Miteinander zwischen Gomaringern und den neuen Bürgern.

»Christ sein am Montag« – hat das auch eine Rolle für dein Engagement im Flüchtlingsnetzwerk gespielt?

Neben meinem beruflichen Hintergrund ist es mir wichtig, mein Christsein auch im Alltag zu leben. Für mich gibt es nicht nur den Sonntag, eben auch den Montag. Da muss sich das Christsein bewähren. Als Christ und als Kirche sehe ich uns in der Verantwortung für diese Menschen, die in Not zu uns kamen. Aber nicht nur wegen der Flüchtlinge war mir eine Mitarbeit wichtig. Auch um zwei Dinge zu zeigen, nämlich dass Verwaltungshandeln und Engagement für Geflüchtete keinen Widerspruch darstellen und dass wir uns als Kirchengemeinde für den sozialen Frieden im Ort einsetzen nach dem Motto »Suchet der Stadt Bestes«.

Bei den Netzwerktreffen gab es immer wieder Aha-Erlebnisse bei den Teilnehmern, welche Aufgaben Kirche und CVJM übernehmen und wo sich die Gemeindeglieder überall engagieren.



Du bist eine der Sprecherinnen des Flüchtlingsnetzwerkes. Was sind deine Aufgaben?

Wir Sprecher sind Ansprechpartner und Sprachrohr und wir koordinieren die Bedarfe der Geflüchteten sowie die ehrenamtlichen Helfer und Hilfsangebote. Inzwischen geht es vor allem um organisatorische Fragen. Die einzelnen Gruppen arbeiten weitgehend selbstständig und haben sich toll eingespielt. Es gibt etwa vierzig bis sechzig aktive ehrenamtliche Helfer. Wir haben einen großen Pool von 160 bis 170 Personen, die ihre Unterstützung angeboten haben und bei Bedarf über E-Mail kontaktiert werden können.

Du warst von Anfang an im Netzwerk an verantwortlicher Stelle dabei. Hat sich in den fünf Jahren etwas verändert?

Bei manchen sehr aktiven Helfern stellt sich eine gewisse Ermüdung ein. Manche Ältere hören auch auf. Die Zwangspause durch Corona hat natürlich auch manches verändert.

Auch die Anforderungen an die Hilfe sind heute anders. Wir brauchen mehr Menschen, die im direkten Kontakt mit den Leuten sind, die den Kindern in der Schule helfen, bei den Hausaufgaben, hineinzufinden in unser Schulsystem und unseren Alltag, die die Eltern begleiten und ihnen zeigen, wie sie ihre eigenen Kinder unterstützen können. Schön wäre, wenn so etwas innerhalb der Klassengemeinschaft von Eltern zu Eltern funktionieren könnte oder von Nachbar zu Nachbar, also sehr niederschwellig. Zwei einfache Beispiele: Ich übersetze beim Elternabend und erklä-



ICH DENKE, ES IST FÜR JEDEN CHRISTEN EINE HERAUSFORDERUNG, AUTHENTISCH ZU SEIN, NICHT AM SONNTAG SO UND AM MONTAG SO. DAS GELINGT MIR NICHT IMMER. ICH LASSE IN VIELEN SITUATIONEN MEIST SCHNELL EINFLIEßEN, DASS ICH CHRISTIN BIN.

re im Anschluss nochmals die wichtigen Punkte. Oder ich treffe mich mit der Flüchtlingsfrau in der Nachbarschaft auf einen Kaffee.

Die Flüchtlingspolitik war und ist umstritten. Gab es Konflikte oder Anfeindungen?

Anfeindungen gab es eigentlich keine. Ich habe zumindest keine erlebt. Wir im Flüchtlingsnetzwerk haben uns aber auch nicht politisch positioniert. Wir wollten offen sein für die Menschen, die hier sind, und kein Statement für die Flüchtlingspolitik abgeben, ob man die gut findet oder nicht. Es geht darum

zu helfen. Wir wollten durch die Beteiligung möglichst aller gesellschaftlicher Gruppen den sozialen Frieden im Ort wahren. Somit machen wir die Arbeit für die Flüchtlinge und für alle Menschen in Gomaringen. Vielleicht ist das gerade auch das Erfolgsrezept. Uns war es von Anfang an auch ein Anliegen, dass die Hilfsangebote auch für andere Bedürftige da sind, nicht nur für Flüchtlinge.

Christ sein am Montag – wie geht das als Verwaltungsbeamtin?

In meiner Arbeit habe ich meist wenig direkt mit Bürgern zu tun. Die Regierungspräsidien sind die sogenannte Mittelbehörde in der Landesverwaltung. Bei mir ging es viele Jahre um Widerspruchsverfahren gegen abgelehnte Aufenthaltserlaubnisse oder Einbürgerungen und damit um für die Betroffenen existenzielle Fragen. Hierbei war es für mich immer wichtig, die Menschen hinter den Fällen zu sehen und eine offene Haltung für ihre Anliegen zu haben.

Vor etwa drei Jahren wollte ich nochmals etwas Neues machen. Jetzt bin ich bei der Kommunalaufsicht und habe es mehr mit anderen Verwaltungsstellen, dem Sparkassenwesen und dem kommunalen Dienstrecht zu tun.

Ich denke, es ist für jeden Christen eine Herausforderung, authentisch zu sein, nicht am Sonntag so und am Montag so. Das gelingt mir nicht immer. Ich lasse in vielen Situationen meist schnell einfließen und durchscheinen, dass ich Christin bin. Ich erzähle von Aktivitäten in der Gemeinde wie andere von ihren Hobbys erzählen. Oft kommen Nach-

fragen und man kommt ins Gespräch. Christsein zeigt sich auch in Konflikten und wie man damit umgeht. Barmherzigkeit aus der Vergebung heraus, die ich selbst erfahre, ist hier für mich ein wichtiges Stichwort.

Aber woran merkt man eigentlich, dass man Christ ist? Das ist eine schwierige Frage, die ich mir immer wieder stelle, weil das im Alltag manchmal unter die Räder kommt, zumal in meinem doch eher nüchternen Beruf. Wichtig ist, den Menschen zu sehen, das Gegenüber, in Kontakt und ins Gespräch zu kommen.

Arbeit und das Flüchtlingsnetzwerk – bleibt da noch Zeit für den Posaunenchor?

Das ist aktuell leider schwierig wegen Corona. Es gibt nur Auftritte im kleinen Kreis. Hier fehlt mir wirklich etwas. Die Gemeinschaft im Chor über die Altersgrenzen hinweg ist klasse, gerade auch mit den Jüngeren. Die Musik verbindet und bringt Gemeinschaft.

Beim Musizieren bleibt es nicht. Du hast im Chor eine weitere wichtige Aufgabe.

Ich organisiere die Ständchen und frage an, ob das von den Jubilaren gewünscht ist. Da ergeben sich oft nette Gespräche, auch wenn längst nicht alle einen musikalischen Gruß wünschen. Die Jubilare erhalten von mir immer ein Kärtchen mit einem Bibelvers. Für mich ist das eine weitere Möglichkeit, mit Menschen in Kontakt zu kommen.

Vielen Dank für das Gespräch, Elke.

Das Interview führte Frank Weberheinz

»Hast du schon den passenden Psalmvers gefunden?« »Schau mal da drüben neben der Kommode!«

Die beiden Konfirmandinnen Leni und Paula führen dieses Gespräch, während sie auf dem Fußboden inmitten eines gemütlichen Wohnzimmers sitzen. Üblicherweise findet der Konfirmandenkurs unserer Kirchengemeinde eigentlich im Gemeindehaus statt. Das gilt jedoch nicht in Zeiten von Corona.

Bei 46 Jugendlichen in zwei Gruppen mit entsprechendem Abstandsgebot und Maskenpflicht im Gemeindehaus ginge der Spaßfaktor für alle Beteiligten doch deutlich gegen Null. Warum also nicht aus der Not eine Tugend machen und das ganze Konzept ändern? Diese Frage bewegte das Team der ehrenamtlichen Begleiter gemeinsam mit den Pfarrern.



Konfikurs zuhause auf dem Sofa

Schnell wurde eine neue Idee geboren und umgesetzt, die sich mittlerweile sehr gut bewährt und großen Anklang findet.

Anstatt der beiden großen Gruppen bildeten sich acht kleine Gruppen.

Jede dieser Kleingruppen fand Aufnahme zuhause bei ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Wohnzimmer auf dem Sofa.

Beim wöchentlichen Treffen schauen sich die Jugendlichen nun gemeinsam mit ihren Begleitern Kurzvideos an, die die Pfarrer für die Gruppen zuvor gedreht und online gestellt haben. Dann bearbeiten sie miteinander das zur Verfügung gestellte Arbeitsmaterial. Und darüber hinaus findet dann in den Gruppen noch alles Mögliche andere statt: Da wird auch mal zusammen diskutiert, gequatscht, gebetet, gefragt, gespielt, gechillt und gegessen. Dank des großartigen Einsatzes der Ehrenamtlichen wird hier eine ganzheitliche Form von Konfirmandenarbeit geleistet, die der Lebenswelt der Jugendlichen entgegenkommt und trotz aller Einschränkungen zu vertieften Beziehungen führt.

In kleinen Gruppen treffen sich die Jugendlichen einmal die Woche zuhause bei Mitarbeitern zum Konfirmandenunterricht

Wenn Kirche nach draußen umzieht

Den ganzen Sommer über feierten wir unsere Gottesdienste auf dem Brunnenplatz. Gartenstühle und Garniturbänke, ein geschmückter Altartisch und eine neu angeschaffte Verstärkeranlage verwandelten den runden Platz in eine attraktive Open-Air-Kirche – mit idealen Hygienebedingungen dank perfekter Lüftung.

Ein besonderer Höhepunkt war der Einschulungsgottesdienst. Jeweils bis vier Angehörige durften die Hauptpersonen des Gottesdienstes mitbringen. Wir zählten etwa 70 Erstklässler, die zu dieser besonderen Feier gekommen sind. Ein berührender Moment war der Zusage des Segens: Die Eltern wurden eingeladen, ihrem Kind behutsam die Hand auf die Schulter zu legen, während der Pfarrer die dazugehörigen Segensworte sprach: »Der Vater im Himmel segnet und behütet dich, er hat dich lieb und er sorgt für dich.«





Herr G., Dr. Elisabeth Kapp, Frau W. und Cornelius Häfele beim Podiumsgespräch (v.l.n.r.)

»Sorge dich nicht, lebe!«

Impressionen aus einer denkwürdigen Veranstaltung zum Thema Depression

Sorge dich nicht, lebe!« So beschrieb Frau W. in Anlehnung an den gleichnamigen Buchtitel des Autors D. Carnegie ihre neugewonnene Lebenseinstellung, nachdem sie von einer schweren Depressionserkrankung genesen war. Frau W. war eine der vier Gäste, die sich im Rahmen des Gomaringer Forums Seelsorge am 8. Oktober zu einem Podiumsgespräch rund um das Thema Depression in die Gomaringer Kirche einladen ließen. Die anerkannte und erfolgreiche Künstlerin aus dem Stuttgarter Raum schilderte den Zuhörern in eindrücklicher Weise vom plötzlichen und unvermuteten Ausbruch der Krankheit vor zwei Jahren und dem seitherigen Verlauf der Heilung. »Ich habe mich nicht mehr als lebens- und liebenswert empfunden. Ich drehte mich in einem Karussell aus Selbstabwertung und Scham. Mein größ-

ter Feind war der innere Kritiker in mir selbst.« So schilderte Frau W. ihr persönliches Empfinden in der akuten Phase ihrer Erkrankung. Da sie zuletzt unter völliger Schlaf- und Antriebslosigkeit litt, wurde sie auf Betreiben des Hausarztes und ihrer Angehörigen in einer Fachklinik aufgenommen. Durch die Hilfe von Medikamenten und therapeutischen Begleitangeboten schöpfte sie allmählich wieder neuen Lebensmut. Inzwischen hat sie die Krankheit überwunden und konnte die Medikamente absetzen. Sie lebt dabei in neuer Achtsamkeit gegenüber den früheren Auslösern der Krankheit. »Der Weg zur Heilung führte für mich über die Selbstliebe.« Mit dieser Erkenntnis verweist Frau W. darauf, dass mangelndes Selbstwertgefühl immer wieder übersteigerten Perfektionismus hervorbringen kann. Dieser hat häufig

das Potenzial, dann zu einem der inneren Antreiber zu werden, die in eine Depression führen können.

Neben Frau W. stellten sich auch Herr G. als Angehöriger einer an Depression erkrankten Person sowie Dr. Elisabeth Kapp als praktische Ärztin und Cornelius Häfele als erfahrener Psychotherapeut den Fragen des Publikums und der Moderatoren. Herr G. berichtete von der depressiven Erkrankung seiner Ehefrau und seiner anfänglichen Hilflosigkeit: »Meine Frau ist mir völlig

entglitten. Sie stand mir als Partnerin und Gegenüber nicht mehr zur Verfügung.« Herr G. suchte sich Rat und Hilfe bei fachkundigen Freunden und informierte sich im Internet über die Krankheit seiner Frau. »Ich wollte ganz für meine Frau da sein, ich begriff

aber auch schnell, dass ich für mich selbst sorgen muss und mein eigenes Leben nicht nur von der Krankheit meiner Frau bestimmen lassen darf.« So meisterten die beiden unterstützt von Familie und Freunden die schwere Krise.

Dr. Kapp informierte als Medizinerin unter anderem über die Wirkweise moderner Psychopharmaka. Sie äußerte Verständnis für die Skepsis vieler Betroffener gegenüber diesen Medikamenten, konnte aber manche Befürchtungen entkräften: »Die gute Nachricht ist, dass heutige Psychopharmaka nicht abhängig machen und den Betroffenen wirklich helfen.« Anschaulich erklärte

sie den Zuhörern, wie die entsprechenden Medikamente in den bei einer Depression gestörten biochemischen Stoffwechsel innerhalb des Gehirns regulierend eingreifen.

Cornelius Häfele schilderte dem Publikum, wie er als Therapeut im Rahmen seiner Beratungstätigkeit bei Ratsuchenden einen typischen Krankheits- und Heilungsverlauf erlebt. Nach seiner Auffassung sind die Heilungschancen bei mittleren und schweren Depressionen bei guter und schneller Diagnose und

»EIN DEPRESSIV ERKRANKTER KANN SICH VON GOTT ABSOLUT VERLASSEN FÜHLEN. DOCH IM RÜCKBLICK KANN DIE ERKENNTNIS AUF IHN WARTEN, DASS ER SICH GERADE IN DER AKUTEN KRANKHEITSPHASE ALS VON GOTT GEHALTEN ERLEBT HAT.«

Behandlung durch die entsprechenden Medikamente in Verbindung mit einer Psychotherapie sehr gut. Der Heilungsverlauf könne allerdings in Wellen verlaufen und immer wieder zu Zwischentiefs führen, die dann aber gerade Beweis dafür seien, dass der Heilungsprozess im Gang ist.

Auf die Frage eines Zuhörers hin nahm Cornelius Häfele zur Rolle des Glaubens an Gott bei einer depressiven Erkrankung Stellung: »Der Glaube kann durch die Grunderfahrung der Geborgenheit helfen. Allerdings ist zu beobachten, dass die Art, wie Glaube zum Beispiel in der Kindheit vermittelt wurde, auch zum Mitauslöser der Krankheit werden kann.« Und weiter: »Ein depressiv Erkrankter kann sich von Gott absolut verlassen fühlen. Und doch kann dann im Rückblick die Erkenntnis auf ihn warten, dass er sich gerade in der akuten Krankheitsphase als von Gott gehalten erlebt hat.«

Jamil arbeitet seit vielen Jahren mit der IFES (International Fellowship of Evangelical Students). Zu diesem Verband gehören in Deutschland die SMD (Netzwerk von Christen in Schule, Hochschule und akademischer Berufswelt) und weltweit 160 Netzwerke.

Das gemeinsame Anliegen ist es, Jesus an den Universitäten und Hochschulen bekannt zu machen: So viele Studierende wie möglich sollen von ihm hören und die, die Jesus schon kennen, sollen mit ihm ihr Studium meistern.

Jamil ist mit Agathe verheiratet, die im Gomaringer Schloss aufgewachsen ist.

Innerhalb der IFES verantwortet Jamil die Region der arabischsprachigen Netzwerke, also Nordafrika und Mittlerer Osten.

Normalerweise beinhaltet das vielerlei Reisen, aber was ist heute schon noch normal? Er reist jetzt seit Monaten nur noch virtuell durch die Welt und begegnet seinen Mitarbeitern meist auf einem Bildschirm. Auch die Studierenden werden mit erschwerten Bedingungen konfrontiert. Wie können sie kreativ und positiv mit dieser Situation umgehen? Wie kann Jamil sie ermutigen? Das ist es, was ihn täglich beschäftigt.

Neue Wege für die Internationale Studentenarbeit gesucht



Beirut nach der Explosionskatastrophe

Ein Beispiel aus dem Libanon, wo die Lage aufgrund der Wirtschaftskrise und der Explosionskatastrophe in Beirut besonders angespannt ist:

Viele Menschen sind obdachlos, viele leben in Wohnungen ohne Fenster, viele leiden Hunger. Die Universitäten haben den Betrieb wieder aufgenommen, allerdings vorwiegend online. Wie kann der Verband der christlichen Studierenden in dieser Situation weiter bestehen? Eine spezielle Kollekte wurde gestartet. Vom gesammelten Betrag wurden Lebensmittelgutscheine beschafft und an

die Familien der Studierenden weitergegeben, so dass zumindest deren Grundbedürfnisse befriedigt werden können. Außerdem hat man initiiert, sich in Zweiergruppen persönlich zu treffen, um gemeinsam die Bibel zu lesen und zu beten, weil größere Gruppen nicht mehr erlaubt oder möglich sind. So müssen auch wir in der Krisenzeit neue und kreative Wege finden, an Jesus festzuhalten und mit ihm weiterzugehen, denn die Welt und alle, die darauf wohnen, gehören ja IHM (Psalm 24,1).

Jamil und Agathe

ERNTE-DANKFEST

Ein schmackhaftes DANKE

Der Schriftzug aus Äpfeln spricht für sich. Erntedank erinnert an die Großzügigkeit unseres Schöpfers. Er hält unsere Welt in seiner Hand. Wir danken zugleich allen Helfern und Spendern für unseren Altar. Das Brot stammt von der Bäckerei Kocher.



In der biblischen Exodus-Erzählung wird Ägypten durch eine Reihe von Naturkatastrophen geplagt: Schädlinge, Wetterkapriolen und Epidemien. Sie alle gelten als Warnschüsse des Himmels, als göttliche Heimsuchung. »Selbst schuld!«, sagen die meisten Drittklässler, wenn ihnen die Geschichte von Mose und dem Pharao zum ersten Mal nahegebracht wird. »Wer nicht hören will, muss fühlen. Hätte der Pharao früher eingelenkt, wären die Plagen nicht nötig gewesen«. Doch auch unter den Neunjährigen gibt es schon Einzelne, die anders reagieren: »Warum muss ein ganzes Land leiden, wenn doch eigentlich nur dessen König zur Vernunft gebracht werden muss?«

Die Frage ist berechtigt. Was ist das für ein Gott, der wie die Engländer im Zweiten Weltkrieg ganze Städte vernichten muss, um ein böses Regime in die Schranken zu weisen? Weshalb geißelt er die ganze Menschheit durch einen globalen Klimawandel, anstatt nur die Verursacher in die Pflicht zu nehmen? Warum schickt er einen Tsunami, der Hunderttausende tötet oder zumindest obdachlos zurücklässt, wenn er die Dekadenz von Sextouristen bestrafen will – was vor Jahren in frommen Veröffentlichungen behauptet wurde? Warum müssen nun die Künstler und die Kinder leiden, wenn Gott durch Corona die Hybris der Technokraten bremsen will – wie man heute lesen kann?

Nach meiner Überzeugung eignen sich die biblischen Plagen nicht für



eine Deutung des Geschichtshandelns Gottes. Sind die Naturkatastrophen und Epidemien denn überhaupt das Ergebnis eines göttlichen Beschlusses?

Die Antwort auf diese Frage hängt von unserer Blickrichtung ab. Aus der Perspektive eines Anklägers macht es nur einen graduellen Unterschied, ob Gott das Elend verursacht oder nur zulässt. Er muss sich dann entweder als Täter oder als Unfallverursacher oder zumindest wegen unterlassener Hilfeleistung verantworten. Das Urteil wäre in jedem Fall vernichtend.

Aber es gibt noch eine andere Perspektive – die des Vertrauens. Wer sein Gottesverhältnis auf Vertrauen gründet, beurteilt Gottes Geschichtshandeln nicht aus prüfender Distanz, sondern mit dem Blick eines Kindes, das die Nähe seiner Eltern sucht, auch wenn

»MEIN GLAUBE LEBT NICHT
VON DEN DEUTUNGSVERSUCHEN
MEINER LEBENSWIRKLICHKEIT,
SONDERN VON EINEM ZUSPRUCH GOTTES,
DER WIE EIN GROSSES PLUS VOR DER
GLEICHUNG UNSERES LEBENS STEHT.«

es die Welt der Erwachsenen nicht versteht. Die Weltwahrnehmung von Kindern gründet auf ein gesundes Grundvertrauen: Auch die offenbleibenden Fragen lassen mich nicht ins Bodenlose fallen, ich kann mir der Liebe meiner Eltern sicher sein, komme, was wolle!

Ich werbe für diesen Blick des Vertrauens. Und ich plädiere dafür, zurückhaltend zu sein, wenn es um theologische Deutungen von geschichtlichen Ereignissen geht. Wir müssen wohl damit leben, Gottes Geschichtshandeln nicht begreifen zu können. Denn unser Glaube lebt letztlich nicht von unseren wie auch immer gestalteten Deutungsversuchen unserer Lebenswirklichkeit, sondern von einem Zuspruch Gottes, der wie ein großes Plus vor der hochkomplexen, unbegreiflichen Gleichung unseres Lebens steht. Dieser Zuspruch enthält ein doppeltes Ja Gottes. Er sagt:

»Ja, alles, was mit dir geschieht, hat auch mit mir zu tun. Ich werde mich nicht zurückziehen, bin bei dir als handelnder Gott – auch wenn du mich nicht verstehst. Und: Ja, du kannst dich darauf verlassen, dass alles gut wird. Ich lass dich nicht los, du darfst mir vertrauen – meine Möglichkeiten reichen weiter als die Grenzen deines Blickfelds.«

Aus dieser Haltung des Vertrauens können dann auch interessante Perspektiven wachsen: mitten im Gebot des Abstand-Haltens eine neue Wertschätzung von echter zwischenmenschlicher Nähe, mitten in der Pandemie eine neue Unterscheidung zwischen Wichtigem und nur vermeintlich Wichtigem, mitten in der Enttäuschung über ausgefallene Reisen ein neuer Blick auf die Schönheit der Heimat, mitten im Hygieneschutz eine neue Achtsamkeit und Aufmerksamkeit für die kleinen Dinge des Alltags.

Peter Rostan



Foto: Edward Howel on Unsplash



DIE STOCKACHER SEITE



Erntebittgottesdienst
Ende Juni



Sommer- und Herbst- impressionen aus dem Stockacher Gemeindeleben



Konfirmation am
27. September



»Kirche im Dorf« am
ersten Juliwochenende



Erntedankfest
mit den Kindern
des Kindergartens
Pestalozzi



Ein Hoffnungszeichen des Himmels

In manchen Gegenden erzählt man sich, am Ende des Regenbogens sei ein Schatz vergraben.

Wie wahr, der Regenbogen auf unserem Foto zielt auf das Gebäude hinter dem Gemeindehaus, zwischen Kirche und Pfarrhaus. Dort steht das Schublädle!

Dieser wunderbare Ort ist wie ein Schatzkästchen, gefüllt mit schöner Second-Hand-Kleidung, einem engagierten Team von Ehrenamtlichen und fröhlichen Besuchern aus aller Welt.

Das Haus ist alt und morsch. Schon vor einigen Monaten verlegten Ehrenamtliche und unser Mesner neue Elektroleitungen, im zurückliegenden Sommer stabilisierten Zimmerer den Dachstuhl und im Herbst strich Veysel Angi die Fenster in frischem Weiß. Auf dass unser Schatz am Fuße des Regenbogens noch viele Jahre vor sich hat!



GOTTESDIENSTE

Da aktuell noch unklar ist, welche Chormusik möglich ist, beschränken wir uns hier auf die Prediger

6. Dezember | 2. Advent

10 Uhr · Gomaringen (Pfr. Dinkel)

10.30 Uhr · Stockach (Pfr. Rostan)

13. Dezember | 3. Advent

10 Uhr · Gomaringen (Pfr. Rostan)

10.30 Uhr · Stockach

(Pfr. i.R. Dr. Stadelmaier)

20. Dezember | 4. Advent

10 Uhr · Gomaringen (Pfr. Dinkel)

24. Dezember | Heiligabend

15 Uhr, 16 Uhr und 17 Uhr · Gomaringen, für Jung und Alt (Pfr. Rostan)

16 Uhr · Stockach (Pfr. Dinkel)

18 Uhr · Gomaringen (Pfr. Dinkel)

22 Uhr · Holy Night (Pfr. Rostan/

Team Junge Abendkirche)

25. Dezember | Christfest

10 Uhr · Gomaringen (Pfr. Dinkel)

10.30 Uhr · Stockach (Pfr. Rostan)

27. Dezember

10 Uhr · Gomaringen (Pfr. i.R. Küchle)

31. Dezember | Silvester

17.30 Uhr · Gomaringen (Pfr. Dinkel)

1. Januar | Neujahr

17 Uhr · Stockach (Pfr. Dinkel)

DEZEMBER 2020 BIS MÄRZ 2021

7. März

10 Uhr · Gomaringen (Pfr. Rostan)

14. März

10 Uhr · Gomaringen (Pfr. Dinkel)

10.30 Uhr · Stockach (Pfr. Rostan)

21. März

10 Uhr · Gomaringen mit Goldener Konfirmation (Pfr. Dinkel)

18 Uhr · Junge Abendkirche

28. März | Palmsonntag

10 Uhr · Gomaringen (Pfr. Rostan)

Hygienemaßnahmen in der Kirche

Dank eines gut organisierten Infektionsschutzes sind Gottesdienste in der Kirche weiterhin möglich.

Wichtig sind für Sie folgende Stichpunkte:

- Zur Dokumentation der Kontaktdaten füllen Sie bitte einen in der Kirche bereit liegenden Zettel aus. Oder Sie melden sich im Vorfeld über die Homepage bzw. per Telefon an (nur bei größeren Gottesdiensten).
- Bringen Sie eine Maske mit, die Sie während des Gottesdienstes tragen.
- Sitzen Sie eng beieinander, wenn Sie zusammen wohnen, um Abstand zu schaffen zu anderen Kirchenbesuchern.
- Ziehen Sie sich warm genug an, denn wir werden auch im Winter die Kirche zwischen- durch lüften.



VERTRAULICH

**GLAUBE
HAT
GRÜNDE**

NEUER VIDEO-BLOG Fragen an den Pfarrer

Mit Peter Rostan

- »Wie kann ich wissen, ob es Gott wirklich gibt?«
- »Muss ich alles glauben, was in der Bibel steht?«
- »Wann beginnt die Ewigkeit?«
- »Gibt es eine Hölle?«

Reaktionen und Antworten erscheinen auf kirche-gomaringen.de.

Fragen an Pfr. Peter Rostan können per SMS oder WhatsApp gestellt werden unter 01577 2588830.



Abendläuten mit Aufforderung zum Gebet

Diese ökumenische Aktion geht weiter. Jeden Abend um 19 Uhr läuten unsere Glocken – als Aufforderung zum Gebet und als Zeichen der Verbundenheit.

Wir verzichten in dieser Ausgabe auf eine Terminübersicht unserer Veranstaltungen, da wir aktuell noch nicht verlässlich planen können. Bitte informieren Sie sich auf unserer Homepage oder im Gemeindeboten.

Bis zum Ende der Corona-Krise werden unsere Gottesdienste als Streaming-Gottesdienste übertragen und können von zuhause mitgefeiert werden. LIVE – sonntags um 10 Uhr oder auch anschließend in derselben Woche noch über unseren YouTube-Kanal.

Zugang zu den Gottesdiensten erhalten Sie am einfachsten direkt über die Webseite der Kirchengemeinde: kirche-gomaringen.de. Oder Sie suchen unter YouTube den Kanal »Evangelische Kirche Gomaringen«.

Den Gottesdienst übers Telefon mitfeiern

Sie können den Gottesdienst von zuhause aus miterleben, wenn Sie folgende Tasten drücken:
030 5679 5800 (es meldet sich die Stimme)
916 544 9572 # (wieder meldet sich die Stimme)
(die Stimme fragt nach dem Sitzungspasswort)
1111#

Dann ist man drin im Gottesdienst!
(Die Taste »#« finden Sie auf Ihrem Telefon rechts neben der »0«).

(07072) 8909920

Gomaringer Telefon-Andacht während der Corona-Krise

Täglich neu. Ein wohltuender Impuls für den Tag. Drei bis fünf Minuten, meist zur Tageslosung, sonntags zum neuen Wochenspruch. Gestaltet durch die Gomaringer Pfarrer Hartmut Dinkel und Peter Rostan.



TELEFON UND E-MAIL

Pfarrer Peter Rostan
Telefon 07072 9104-20
rostan@kirche-gomaringen.de

Pfarrer Hartmut Dinkel
Telefon 07072 9217424
dinkel@kirche-gomaringen.de

Gemeindediakonin Anja Beck
Telefon 07072 9104-12
beck@kirche-gomaringen.de
diakoniat@kirche-gomaringen.de

Sekretärinnen
Dagmar Rath und Angelika Renz
Telefon 9104-10
pfarrbuero@kirche-gomaringen.de
Kontaktzeiten Gemeindebüro:
täglich 9.30–12 Uhr (außer donnerstags)
mittwochs 8–12 Uhr
und 14.30–17 Uhr (nicht in Schulferien)

Kirchenpflegerin Inge Kern
Telefon 9104-11
kern@kirche-gomaringen.de

Mesner Frank Hermann
Telefon 0176 61267264
mesner@kirche-gomaringen.de

Audio- und DVD-Dienst Pfarrbüro (Rath)
Telefon 9104-10

IMPRESSUM

Herausgeber:
Evangelische Kirchengemeinden
Gomaringen und Stockach
Kirchenplatz 2 · 72810 Gomaringen
Telefon 07072 / 9104-10
Telefax 07072 / 9104-19
E-Mail: pfarrbuero@kirche-gomaringen.de

Redaktion: Anja Beck, Claudia Föll,
Peter Rostan, Frank Weberheinz
Gestaltung: Grafisches Atelier Arnold
Fotos: privat

Das Kirchenfenster erscheint viermal jährlich.
Herzliche Einladung, ins Redaktionsteam einzusteigen.
Wir sind für jede konstruktive Ergänzung offen und dankbar.

KONTEN

Gomaringen:
VR Bank Tübingen eG
IBAN: DE89 6406 1854 0000 011002
BIC: GENODE51STW

Missionskonto
IBAN: DE36 6406 1854 0000 0170 00
BIC: GENODE51STW

Stockach:
VR Bank Tübingen eG
IBAN: DE66 6406 1854 0020 1200 01
BIC: GENODE51STW

Ich stehe an deiner Krippen hier ... Musik und Texte zu Weihnachten

Johanna Pommranz · *Gesang* / *Blockflöten*

Michael Lieb · *Klavier*

Peter Rostan · *Zwischentexte*

Freitag, 18. Dezember 2020 · 20 Uhr

Evangelische Kirche Gomaringen



Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten. Die Sitzplätze im Kirchenschiff werden vergeben unter kirche-gomaringen.de. Emporenplätze können auch ohne Voranmeldung belegt werden.

Johanna Pommranz

Masterstudium Gesang, Schulmusik und Blockflöte. Zahlreiche Auszeichnungen, gefragte Solistin im süddeutschen Raum in Oratorien, Orchester- und Kammerkonzerten.

Michael Lieb

Dozent für Klavierbegleitung an der Uni Halle, musikalischer Leiter verschiedener Musicals, Orchester und Bigbands.

24x

WEIHNACHTEN^{neu} ERLEBEN

»Jede gute Story lebt davon,
dass ihre ganze Geschichte
erzählt wird – nicht nur ein Teil oder
eine einzelne Episode.«

Die evangelische Allianz, der CVJM, der ERF, Bibel TV, Willow Creek, usw. ... Fast alle sind dabei. Die Gemeinschaftsaktion »Weihnachten neu erleben« möchte die 24 Tage des Advents so gestalten, dass Menschen wieder die ursprüngliche Bedeutung von Weihnachten entdecken.

Der Besuch der Internetseite www.24x-weihnachten-neu-erleben.de ist der Türöffner, um über die sozialen Medien oder ganz klassisch per Buch in die einzelnen Elemente der Aktion einzutauchen. Für Kinder, Jugendliche und Erwachsene finden sich Impulse für jeden Dezembertag bis Heiligabend oder für die einzelnen Adventssonntage.

Zusammen mit dem Gomaringer CVJM empfehlen wir Ihnen dieses attraktive Online-Angebot.